



Wenn ich mich vorstellen darf :-)

Meine Name ist Doris Seberkste, ich bin 57 Jahre alt und lebe in Hemsbach an der schönen Bergstraße, Nähe Heidelberg. Mit mir in meinem kleinen Heim wohnen vier Katzen in verschiedenen Altersgruppen und sie kommen, bis auf den Ältesten (er ist ein Odenwälder Bauernhofbub), vom Tierschutz. Meine beiden erwachsenen Töchter wohnen zu meiner großen

Freude hier im Ort und sie stehen mir bei und unterstützen mich, wo es ihnen möglich ist.

Zum Krebs kam ich wie die Jungfrau zum Kind, denn ich war voller Pläne und mitten im Leben. Er kündigte sich im Vorfeld mit immer wiederkehrenden „Halsentzündungen“ an, die ich auch brav beim Hausarzt mit Antibiosen behandeln ließ. Ich ging über Monate weiter arbeiten, denn meine Arbeit war ein sehr großer Teil meines Lebens. Ich liebte die ambulante Pflege und brachte mich auch an Wochenenden in Demenzbetreuungen ein. Gemeinsam mit meinem Chef eröffnete ich ein Demenzcafé, das ich zusammen mit meiner jüngeren Tochter leitete. Zusätzlich begann ich im Jahr 2014 mit einem Fernstudium zur Heilpraktikerin, das war mein persönliches Geschenk zu meinem 50ten Geburtstag. Dann kam im September des gleichen Jahres die Diagnose und plötzlich war nichts mehr wie es einmal war. Für mich und meine Töchter ist eine Welt zusammengebrochen, aber nach kurzem Verweilen im Loch der Angst war klar – das lass ich nicht zu, mich bekommt der Krebs nicht klein. Ich habe eine tolle Versorgung in Heidelberg erhalten. Der Tumor war t4 inoperabel und ich bekam zuerst Chemotherapie, um dann gezielt mit Bestrahlungen und Immuntherapie den Krebs aus meinem Leben zu verbannen.

Anfangs dachte ich, dass ich nach ein paar Wochen wieder arbeiten könnte. Das war leider nicht der Fall, denn obwohl ich dem Krebs Hausverbot erteilen konnte, kamen viele andere Baustellen, die sich nach und nach ausbreiteten, angefangen bei Polyneuropathie im ganzen Körper, Innenohrschwerhörigkeit, aber auch Sprachstörungen durch immer wiederkehrende Zahnverluste und Teillähmung der Zunge. Auch Panikstörungen, Ängste und Konzentrationsstörungen wurden meine Begleiter. Letztere ließen auch den Abschluss meines angefangenen Studiums nicht zu.

Ich habe mich langsam zurück gekämpft. In meinem Leben hat sich Vieles verändert, doch trotzdem bin ich jeden Tag aufs Neue froh, dass ich lebe. Ich habe immer wieder Ideen und versuche, diese auch umzusetzen. Seit mehr als einem Jahr stricke ich für die Onkomützen und freue mich, wenn meine geplagten Finger und krampfigen Schultern es zulassen, dass eine Mütze fertig wird. Als vor ein paar Monaten die Idee mit dem „Tanzcafé“ im Rahmen der Selbsthilfe in mir wach wurde, waren meine beiden Töchter sofort mit am Start. Wir schrieben ein Konzept und die Mädels waren eine große Hilfe bei der Umsetzung. Die Musik meines Lebens ist ein Begleiter, der mich meine Sorgen und Ängste vergessen lässt und ich wünsche mir nichts mehr, als dieses schöne Gefühl mit anderen Krebspatienten zu teilen. Ich möchte durch meine Idee den Patienten die Möglichkeit geben Luft zu holen und für eine Zeit in ihre Musik der jungen Jahre zu versinken.

Mein Lebensmotto – alles wird gut :-)